

Alienation

Zwischen Selbstentfremdung und digitaler Identität

von Arslohgo



Arslohgo, "Alienation", Digitale Komposition, 4961 × 3508 Pixel, CMYK-Farbraum, 300 DPI.

Arslohgo's digitale Komposition "Alienation" inszeniert eine vielschichtige Meditation über Identität, Technologie und Selbstwahrnehmung in der zeitgenössischen Gesellschaft. Das Werk bedient sich einer surrealistischen Bildsprache, die in der Tradition Magrittes und der digitalen Collagen der Post-Internet-Kunst steht.

K o m p o s i t i o n u n d S y m b o l i k

Die symmetrische Komposition präsentiert drei Figuren vor einem dramatisch bewölkten Himmel. Links und rechts flankieren zwei humanoide Gestalten eine zentrale, schattenhafte Silhouette. Die äußeren Figuren tragen sphärische Objekte anstelle von Köpfen – links eine Glaskugel mit einem

kosmischen Inneren, rechts eine glatte, mondähnliche Kugel. Beide halten Smartphones in den Händen, ein Detail, das für die Interpretation des Werkes entscheidend ist.

Die zentrale Figur fungiert als verbindendes Element, bleibt aber in ihrer Unbestimmtheit rätselhaft. Sie könnte als Übergangszustand zwischen zwei Identitätspolen interpretiert werden oder als Leerstelle, die die Abwesenheit eines authentischen Selbst markiert.

Technologie als Spiegel und Barriere

Die Smartphones in den Händen der Figuren sind mehr als bloße Requisiten. Sie verweisen auf die ständige Selbstdokumentation und Selbstüberwachung der Gegenwart – das unaufhörliche Fotografieren, Filmen und Teilen des eigenen Lebens. Die sphärischen Köpfe werden zu Metaphern für geschlossene Systeme, in denen das Selbst gefangen ist: einmal im Kosmos des inneren Denkens (links), einmal in der glatten, reflektierenden Oberfläche digitaler Präsenz (rechts).

Farbe und Atmosphäre

Die kühle, bläulich-graue Farbpalette verstärkt die Atmosphäre der Entfremdung. Die Wolkenformation wirkt zugleich erhaben und bedrohlich, während die weißen Kugeln im unteren Bildbereich wie Gedanken oder digitale Datenpunkte schweben. Der Schriftzug "ALIENATION" am rechten Bildrand fungiert nicht nur als Titel, sondern als integrales Gestaltungselement, das die vertikale Lesrichtung betont.

Kritische Perspektive

Arsloho gelingt es, das Paradox moderner Identitätsbildung einzufangen: Je mehr wir uns dokumentieren und präsentieren, desto fremder werden wir uns selbst. Das Werk spiegelt die Fragmentierung des Selbst in verschiedene digitale Personas wider und lässt die Frage nach dem "authentischen" Selbst unbeantwortet – möglicherweise weil es im digitalen Zeitalter keine befriedigende Antwort gibt.

Die technische Ausführung ist gelungen, mit subtilen Reflexionen und der erfolgreichen Integration der verschiedenen visuellen Elemente. Allerdings ließe sich die Symbolik als gelegentlich etwas zu vordergründig kritisieren, wobei der philosophische Gehalt expliziter artikuliert wird, als es der Mehrdeutigkeit großer surrealistischer Kunst entspricht.

Ein Kosmos links, ein Spiegel rechts, und nichts in der Mitte als Schatten. "Alienation" fragt, ob das Selbst noch zwischen seiner eigenen Innenwelt und seinem digitalen Spiegelbild lebt – oder ob es längst in den Raum dazwischen aufgelöst ist.